Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of Criminology

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 6 (2007)

Heft: 1

Rubrik: Forensische Tagung in München zum Thema Prognosegutachten (5.-7. Oktober 2006)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerhard Ebner

Forensische Tagung in München zum Thema Prognosegutachten (5.–7.Oktober 2006)

Die Beurteilung der Prognose von Straftätern gehört zu den anspruchsvollsten und schwierigsten Aufgaben des forensischen Psychiaters; Richter stützen sich massgeblich auf dieselbe ab. Umso wichtiger ist es, auf die beschränkte Aussagekraft selbst modernster und gut untersuchter Prognoseinstrumente hinzuweisen, insbesondere auf die hohe Rate von fälschlicherweise als rückfallgefährdet Eingestufter. Ein Forensikkongress in München zeigte den aktuellen Stand der Forschung hierzu auf.

Entgegen einer landläufigen Meinung, dass Prognosen umso besser werden, je mehr Kriterien wir dafür verwenden, zeigte der Kongress mit führenden forensischen Psychiatern des deutschsprachigen Raumes das genaue Gegenteil auf: die Konzentration auf wenige, dafür aussagekräftige und gut untersuchte Faktoren führe in der Regel zu besseren Ergebnissen, insbesondere dann, wenn man sie – differenziert – auf verschiedene Risikogruppen anwendet. Dass «Schrotschussverfahren» weniger Aussagekraft besitzen als gesicherte Abklärungen, kennen wir bereits von anderen Bereichen der Medizin her.

In weiten Teilen einig war man sich somit auch darüber, dass es bis anhin kein allgemeingültiges «Instrumentarium» gibt, das unabhängig von Person, Situation und Zeitraum gültige Prognosebeurteilungen ermöglicht. Mit den aktuell zur Verfügung stehenden, gut untersuchten Instrumenten können wir nur dann zufrieden stellende Prognosegutachten erstellen, wenn sie differenziert eingesetzt werden.

Beim Kongress wurden die gängigen Instrumente, darunter auch «Schweizer Arbeiten» vorgestellt. Dazu gehörte der Basler Katalog (V. Dittmann), der als wissenschaftlich gut evaluiert gilt. Erwartungsgemäss kontrovers wurde das mit 700 Items versehene «FOTRES» (Forensisches operationalisiertes Therapierisikoevaluationssystem) aus Zürich (F. Urbaniok) diskutiert. In erster Linie wurde die noch ausstehende wissenschaftliche Validierung kritisiert.

Dr. med. Gerhard EBNER, Schaffhausen
Präsident Schweizerische Vereinigung
Psychiatrischer Chefärzte
Mitglied Schweizer Gesellschaft
für Forensische Psychiatrie
gerhard.ebner@breitenau.ch